

Dinge taten. Harmlose und stumpfe Wesen, wie Bauern, Zuchthäusler und Juden, wurden immer die Beute roher Gewalten. Ueberall steckten Männer in mittleren Jahren zusammen und brüteten Unheil. Im hohen Rat, bei Behörden, Kabinetts und Komitees der Westend-Clubs wurde die Freiheit Englands geknebelt. Unser Leben ist — bedingt durch das Klima — ein sehr beherrschtes. Die Riesenmengen Tee, Brot und Butter, die wir konsumieren, ersticken den teuflischen Funken in uns und lassen uns die Welt in einer Art grauem Zwielicht erscheinen. Wenn wir die Bücher Galsworthys lesen, erkennen wir erst den Hemmschuh, der uns gehindert hat, unsere ehrgeizigen Jugendträume zu erfüllen, erkennen wir klar die Ungerechtigkeiten, die unser Leben vergiften, und mit geschärftem Blick für die Wirklichkeit kehren wir Montag früh an unsere Arbeitsstätte zurück.

So war unsere geistige Kost in der fernen Vorkriegs-Aera.

Heute aber ist Idealismus nicht mehr modern. Heute, da die sozialistischen Bestrebungen unserer Fabian-Jugend mit der Vier-Stunden-Woche der Maurer realisiert worden sind, begrüßen wir freudig die zwar zynischen, doch erfrischenden Desillusionen der Restauration und der Regentschaft. Arlen zieht den Vorhang zur Seite und zeigt uns das verruchte London, wie Manchester es lange gegewöhnt hatte, obgleich ihm klar war, daß es sich gestern dessen noch nicht bewußt war. In diesem wunderbaren „Mayfair“ gehen Künstler und Abenteurer Arm in Arm mit Gräfinnen und Diplomaten; die Luft des Amphitheaters mischt sich mit Houbigant und dem Duft der Henry Clay. Der Hispano-Suiza saust die Pont Street hinunter, und jeden Mittwoch abend wird die Tanzkonzession bis 2 Uhr nachts ausgedehnt. Die Schilderung von Arlens Welt ist noch feiner als die der Luxuszüge von Maurice Dekobra, wo Lady Diana Wyndham ihre Seidenpyjamas entfaltet. Nirgends eine Spur von Grobem, Aufdringlichem, außer einem schwachen Geruch von Lysol. Wenn wir uns aber mehr in „Mayfair“ vertiefen, uns von Brompton Road nach Westen wenden, merken wir mit Unbehagen, daß Mr. Arlens Aristokraten — anders als die des Earl of Beaconsfield — Geschlecht sowohl wie Stammbaum haben.

Da wir, wie gesagt, unsere Tante Sally nicht ernst nehmen, hat auch das große Publikum eigentlich keine Veranlassung zu einer anderen Beurteilung. Sie haben eben eine mehr konservative Tradition des Geschmacks, die noch von den Tagen Clarissa Harlowe's herrührt. Für sie bleibt Tugend eben Tugend, und die Liebe singt ewig ihre süß-traurige Weise. Einen wirklichen Begriff von den großen, wahren und bleibenden Werten der englischen Literatur kann man sich erst machen, wenn man die Werke von Elynor Glyn und Ethel M. Dell kennenlernt.

In den Werken dieser Autoren sucht man vergebens eine Spur von Irland oder Armenien. Es sind Sachsen aus Sachsen. Wo immer Shakespeares Sprache gesprochen wird — von Bordighera bis Oklahoma und von Valparaiso bis Schanghai — zählen ihre Auflagen schon nach Hunderttausenden, wenn andere Ladenhüter noch bei der ersten sind. Echte Weltumsegler, und es ist wahrhaftig hohe Zeit, daß sie auch zu den hinterwälderischen Europäern kommen, um ihnen eine vollkommen neue und weit weniger irriige Anschauung von englischer Wesensart beizubringen. *(Deutsch von Eva Maag.)*